



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Arbeau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

beliebten Terminologien erkennt man die wahre Verbreitung einzelner Tanzformen.

Man wird also, um sich in dem Wirrwarr der Renaissancetänze ein wenig zurechtzufinden, gut tun, diese Dreistufenfolge festzuhalten: erste Stufe europäische, feinere, höfische Tänze, zweite Stufe lokaler Wechsel feinerer Amateurtänze und gesellschaftsspielartiger Reigen, dritte Stufe allgemein verbreitete charakteristische niedere Tänze lokaler Herkunft. Über die ersten geben die Italiener fast gar keine Auskunft, da sie nur Technik der Lehre und Amateurinventionen drucken. Arbeau wiederum, der davon mehr gibt, kennt keine persönliche Amateurlust, aber wohl Volksreigen. Er ist auch der einzige, bei dem man von den rechten Moriskanen und Kanariern etwas hört. Es empfiehlt sich, ihn zu studieren, bevor man die älteren Italiener in die Hand nimmt.

Doch muß man Vater Arbeau scharf mit sich selbst kontrollieren. Er nennt als Haupttänze: pavanes, bassedances, branles und courantes. Er *Arbeau* ist ebenso konfuse wie im Widerspruch mit seinem Buch. Im Buch nennt er Pavanen- und Bassetänze veraltet, die Gaillarden beschreibt er so ausführlich, daß er dabei eine ganze Ballettlehre entwickelt, die Courante schildert er gar nicht als besondere Gattung, dagegen liebt er die Branles über alles. Diese Branles, promenaden- und reigenartige *Branle* Tänze lokaler Färbung treten bei ihm in einer bestimmten suitenmäßigen Ordnung auf. Der Tanz beginnt mit dem branle double, dann kommt der simple (beides für ältere Herrschaften), dann kommt der branle gay für jung Verheiratete und endlich der branle de Bourgoigne oder Champagne für die Jüngsten. Der Takt wird dabei immer schneller: double und simple (die nicht sehr verschieden sind) gehen auf mäßigen Zweitakt, gay auf Dreitakt, Bourgoigne auf schnelleren Zweitakt. Die Schritte sind recht spießrisch, ein balancéartiges seitliches Anschließen des Fußes oder ein abwechselndes Hochheben mit Pausen. Bei Arena wurde der Doppelbranle noch naiver getanzt: fünf Schritt vor, drei zurück — der einfache: drei vor, einen zurück; man erinnert sich ähnlicher Dinge in unseren Springprozessionen. Der Hault Barrois ist ein noch schnellerer Branle im Zweitakt, man springt mit beiden Füßen vor jedem Schritt und dieser Domestikentanz empfiehlt sich im Winter, weil er warm macht. Der gewöhnliche Schluß aller Branles ist die allgemeine Ronde. Jeder Branle hat seine besondere Melodie und seinen Namen, bald im Zweitakt, bald im Dreitakt. Man stellt sie auch sonst gern in Suiten zusammen, die wieder ihren gemeinsamen Namen haben. Motive gibt es in Fülle: Der Branle la guerre wird immer schneller und mischt sich zuletzt mit Beinhebungen und Sprüngen. La lavandière, ein geradezu